

Lodzer

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 148. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Plots 4.—, wöchentlich Plots 1.—; Ausland: monatlich Plots 7.— jährlich Plots 84.— Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Bettrilauer 109
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die sieben gespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreispaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnachrichten und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Plots; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Polen und Abrüstungskonferenz.

Außenminister Bed spricht. — Eine bemerkenswerte Erklärung einiger Staaten. Henderson ist pessimistisch.

Genf, 1. Juni. Bei Eröffnung der heutigen Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz wies der Vorsitzende Henderson darauf hin, daß die Lage der Konferenz im Augenblick schwerer als je sei. Hieran könnten auch die Reden nichts ändern, da durch diese die bestehenden Schwierigkeiten nur noch schärfer in Erscheinung treten. Henderson schlug daher vor, nach Erschöpfung der Rednerliste den Hauptausschuß bis Dienstag zu vertagen und für Montag eine Sitzung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz einzuberufen.

Darauf nahm als erster Redner

der polnische Außenminister Josef Bed

das Wort. Er wies zunächst auf die Viermächteberatungen hin und unterstrich, daß sich Polen mit diesen Beratungen nicht verbunden fühle. Diese Beratungen hätten zwar einen Mißerfolg gezeitigt, doch sehe er gerade daran etwas Gutes: Denn hätten die Mächte auch nur in einem Punkt eine Einigung erzielt und diese Einigung hätte sich auf Thesen gestützt, mit welchen sich die Abrüstungskonferenz in ihrer Gesamtheit nicht einverstanden erklärt, dann würde sich der Hauptausschuß in einer noch schwierigeren Lage befinden. Bed wandte sich sodann dem Vorschlag Litwinows zu und lehnte diesen ab mit dem Hinweis darauf, daß schon der Völkerbund das Organ sei, das über den Frieden wachen soll. Den Standpunkt der polnischen Regierung zur Abrüstungskonferenz im Hinblick auf die vorliegenden Tatsachen als auch in grundsätzlicher Beziehung legte Minister Bed wie folgt dar: Die polnische Delegation hat von Anbeginn der Konferenz an das Ziel der Konferenz in der Beschränkung und Herabsetzung der Rüstungen gesehen. Dieser Standpunkt hat keine Aenderung erfahren. In dieser Richtung sei auch die polnische Regierung die ganze Zeit hindurch gegangen, indem sie das Budget für nationale Verteidigung ständig verringert habe. Was die auf der Konferenz diskutierten Projekte und Pläne betrifft, so müßten die Entscheidungen im Hinblick auf die verschiedenartige Struktur der an der Konferenz beteiligten Völker sehr klar und eindeutig sein. Darum sollte sich die Konferenz mit übermäßig komplizierten Aufgaben, die von dem vorgesehenen Ziele weit abgehen, nicht befassen und sich mehr diesen Fragen zuwenden, die Aussicht haben, von allen Staaten angenommen zu werden. Nur bei einer derartigen Einstellung könne man mit positiven Ergebnissen rechnen. Hierbei erinnerte Minister Bed an den von Polen im Februar vorigen Jahres eingebrachten Vorschlag.

Der schwedische Außenminister für allgemeine Abrüstung.

Im weiteren Verlauf sprach nach dem chinesischen Delegierten Wellington Koo, der unter Hinweis auf das Schicksal seines Landes ein System der Sicherheit als Voraussetzung der Abrüstung forderte, der schwedische Außenminister Sandler. Er erklärte u. a., es sei unmöglich, selbst unter den verschiedenen Gesichtspunkten der Rüstungsbegrenzung zu einem alle Rüstungskategorien umfassenden Abkommen zu gelangen. Überall in der Welt werde aufgerüstet, und es sei eine wichtige Aufgabe der Konferenz, diese tatsächliche Aufrüstung mindestens zu regulieren. Die Abrüstung wäre das beste Mittel, um die Gleichberechtigung herzustellen. Unter den jetzigen Umständen könne und müsse immer noch ein entscheidender Schritt zur kontrollierten Gleichheit getan werden. Er verstehe sehr gut, daß ein Volk sich entehrt fühlen müsse, wenn es in einem Zustand minderen Rechtes gehalten werde. Hinsichtlich der Sicherheitsfrage wäre es zweckmäßig, die Kräfte auf einen Punkt, nämlich auf die Ausführgarantien zu rufen. Jedenfalls würde Schweden keine neuen Verpflichtungen hinsichtlich der Sicherheit übernehmen, wenn nicht effektive Abrüstungsmaßnahmen eingeleitet würden. Nur eine allgemeine Abrüstung würde am Ende ein Sicherheitsregime für alle bedeuten.

Im Anschluß hieran verlas Sandler eine gemeinsame Erklärung der dänischen, niederländischen, norwegischen, schwedischen, schweizerischen und spanischen Delegation

über das Memorandum dieser Länder vom 14. April 1934. In der Erklärung wird betont, daß diese Länder in ihrer damals dargelegten Auffassung vor allem hinsichtlich der Abrüstung, der Sicherheit und der Gleichberechtigung festhalten. Auf dieser Grundlage unterbreiteten sie dem Hauptausschuß u. a. folgende Erwägungen:

Ein Sonderkomitee soll beauftragt werden, unverzüglich die Frage der Ausführungsgarantien der künftigen Konvention zu prüfen.

Das Präsidium soll unverzüglich die Frage der Errichtung einer wirksamen Kontrolle über den Handel und die private und staatliche Herstellung von Waffen und Kriegsmaterial erwägen.

Das Präsidium soll aufgefordert werden, sobald wie möglich den Text des Vertragsentwurfes vom 27. Januar 1933 einschließlich der vom englischen Außenminister in seiner Rede vom 30. Mai erwähnten Probleme, nämlich des chemischen Krieges, der Offenlegung der Rüstungsausgaben, der Einsetzung einer ständigen Abrüstungskommission sowie des Waffenhandels zu revidieren.

Besonders zu berücksichtigen seien u. a. ein vorbehaltloses Verbot des Luftbombardements und jegliche Vorbereitung dazu.

Die Festsetzung einer für jeden Staat zu bestimmenden Anzahl derjenigen Flugzeuge, die nach dem britischen Entwurf verboten werden sollen. Prüfung der Maßnahmen zur Verhinderung der Verwendung der Zivilluftfahrt zu militärischen Zwecken.

Zerstörung der Kampfwagen und der schweren Lastartilleriegeschütze.

Angesichts der Notwendigkeit, — so heißt es dann weiter — jeden interessierten Staat zu befragen, und angesichts der Tatsache, daß Deutschland an den Arbeiten der Konferenz nicht teilnimmt, soll das Präsidium ermächtigt werden, jede geeignete Maßnahme zu ergreifen, die es ihm ermöglichen würde, diesen Entwurf hinsichtlich aller Staaten zu ergänzen.

Es soll außerdem Sache des Präsidiums sein, den Hauptausschuß zu jeder Zeit einzuberufen, damit er eadgültige Beschlüsse faßt.

Eine Fülle neuer Wortmeldungen.

Nachdem der letzte in die Rednerliste des Hauptausschusses eingetragene Redner, der schwedische Außenminister, gesprochen hatte, ergab sich eine für die Verhältnisse der Konferenz überraschende Fülle von Wortmeldungen und Anträgen, die Henderson veranlaßten, die nächste Sitzung des Hauptausschusses entgegen seiner ursprünglichen Mitteilung auf nächsten Mittwoch anzuberäumen, um dem Präsidium, das am Montag zusammenzutreten soll, die Möglichkeit zur gründlichen Beratung der eingereichten Anträge zu geben.

Litwinow spricht wieder.

Der russische Volkskommissar Litwinow, der sich nach Sandler zum Wort meldete, führte u. a. aus, die Delegierten, die nach ihm gesprochen hätten, hätten nichts vorgebracht, was seinen Vorschlägen zuwiderlaufe oder sie ersetzen könnte. Zu den drei Punkten Simons, die den Mindestinhalt eines Abkommens bilden sollen, erklärte Litwinow, der chemische Krieg sei bereits durch ein Abkommen von 1929 verboten, das aber nur von einer Anzahl von Staaten ratifiziert worden sei.

Unter denen, die nicht ratifizierten, befände sich ein heute abwesender Staat, und man müsse fragen, wie ein solches Abkommen dieser Art von ihm angenommen würde. Die Aufgabe einer ständigen Konferenz wäre die

Ausarbeitung von Sicherheits- und Friedensgarantien neben der weiteren Behandlung der Abrüstungsfrage sowie die Kontrolle der Verpflichtungen, die sich aus den abzuschließenden Abkommen über den chemischen Krieg usw. ergeben würden. Der Einwand Simons, daß das Inkrafttreten eines Sicherheitsabkommens von der Abrüstung abhängig sei, sei durch viele Abkommen der Vergangenheit widerlegt worden, z. B. die Locarno-Verträge und den Kellogg-Pakt. Litwinow sprach zum Schluß von einem Frieden der Solidarität und der gegenseitig verbürgten Sicherheit und stellte den formellen Antrag, die gegenwärtige Konferenz jetzt schon in eine Friedenskonferenz umzuwandeln und in Permanenz zu erklären.

Dann legte der türkische Außenminister Temozil Ruscidi Bey einen Entschließungsentwurf bei, dem sich Titulescu für die Kleine Entente und Maximos im Namen der Mitglieder des Balkanpactes angeschlossen. Dieser Entwurf schlägt u. a. vor, daß die Konferenz Protokolle über die Frage des chemischen Krieges, der Offenlegung der Rüstungsausgaben und über die Frage der sofortigen Schaffung einer ständigen Abrüstungskommission ausarbeiten solle. Ferner solle die Konferenz sich unverzüglich mit den gesamten Fragen der Sicherheit beschäftigen, um möglichst bald zu einem Abkommen über die Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen zu gelangen. Das Präsidium solle zu diesem Zweck einen Sonderausschuß einsetzen, in dem alle an den zu behandelnden Problemen interessierten Mächte vertreten sein sollen.

Die gigantischen Rüstungen führen zu neuem Weltkrieg.

Moskau, 1. Juni. Die sowjetrussische Presse bespricht die Genfer Abrüstungsverhandlungen und sagt, in Genf habe in diesen Tagen der Abrüstungsgedanke seine größte Niederlage erlitten. Die „Pravda“ behauptet im Leitartikel, Deutschland und Japan hätten sich aus dem Völkerbund zurückgezogen, um ungehindert aufrüsten zu können. Die Rüstungen würden mit wachsendem Tempo gesteigert und hätten schon gigantische Dimensionen angenommen. Zum Schluß warnt die „Pravda“ die englische Regierung und insbesondere die an der Schwelle des östlichen Europa gelegenen Nationen vor einem kommenden Krieg. Wenn dieser einmal ausgebrochen sei, könne er nicht in den gewünschten Grenzen gehalten werden, sondern müsse bestimmt zu einem neuen Weltkrieg ausarten und alle Nationen hineinziehen.

Der Krieg im Gran Chaco.

Ein Erfolg der paraguayischen Armee.

New York, 1. Juni. Einer Meldung der „Associated Press“ aus Muncion zufolge hat das Kriegsamt bekanntgegeben, daß die paraguayische Armee in einer Länge von etwa drei Meilen die bolivianischen Verteidigungsstellungen eingenommen und sich dort verfangen habe. Die 3. bolivianische Division sei gezwungen worden, sich unter Zurücklassung von etwa 150 Toten zurückziehen.

Kein Streikrecht für spanische Landarbeiter.

Madrid, 1. Juni. Als Antwort auf die Androhung des Generalkreiks der landwirtschaftlichen Arbeiterschaft unterbreitete die spanische Regierung dem Präsidenten der Republik einen Gesekentwurf zur Unterfertigung, durch welchen alle landwirtschaftlichen Streiks, insbesondere zur Erntezeit, als ungesetzlich erklärt werden. Die Behörden sollen alle Führer einer Streikbewegung einkerkern und öffentliche Versammlungen landwirtschaftlichen Charakters unterlagen.

Grundsteinlegung zu einem Nationalmuseum in Krakau.

Am Donnerstag fand in Krakau die Grundsteinlegung zum Bau eines Nationalmuseums in Krakau statt. Die Feierlichkeit wohnte auch der Staatspräsident bei.

Die Ernüchterung kommt.

Der Führerstimme wird eingebüßt.

Berlin, 1. Juni. Der preußische Minister des Innern Dr. Frick hat im Namen des Ministerpräsidenten und der übrigen Minister in einem Rundschreiben die preußischen Behörden, Gemeinden, Gemeindeverbände und die Körperschaften des öffentlichen Rechts auf die Verfügung des Reichsministers Heß hingewiesen. In dieser Verfügung hatte Minister Heß gegen gewisse Erscheinungen Stellung genommen, die mit der bescheidenen, von jedem Parteigenossen und jedem Untersführer nach dem Vorbild Adolf Hitlers zu beachtenden Zurückhaltung nicht vereinbar seien. Der Stellvertreter des Führers der NSDAP hatte in seiner Verfügung besonders auf Publizitätsadressen, Bildveröffentlichungen, Gedenktag- und Jubiläumsgläubchen, Ehrenbürgererschaften, Straßenbenennungen und Besagungen bei Besuchen aufmerksam gemacht. Dr. Frick spricht die Erwartung aus, daß sich die Inhaber öffentlicher Ämter des Staates und der Gemeinden die begrüßenswerten Ausführungen von Minister Heß in vollem Umfange zu eigen machen. Zugleich hat er angeordnet, daß Um- und Umbenennungen von Straßen nach lebenden Personen nicht mehr stattfinden dürfen.

Die kleinen Bongen haben sich übrigens nur die Hitler, Göring und Goebbels zum Vorbild genommen, die seit einem Jahre einen Ueberbzyantismus in Deutschland groß werden ließen.

„System Klumpfuß.“

Amlich wird mitgeteilt, daß der stellvertretende Kreisleiter des NSDAP (Stahlhelm) in Gulin, Wilhelm Westphal, habe in Schutzhaft genommen werden müssen, weil er über Reichsminister Dr. Goebbels unwahre Behauptungen aufgestellt habe, die geeignet seien, das Ansehen des Ministers zu schädigen.

Wiederstand gegen den Arierparagrafen.

Berlin, 1. Juni. Da die studentischen Korps „Mandalia“ Heidelberg, „Suebia“ München und „Suevia“ Tübingen der Durchführung des Arierparagrafen nicht nachgekommen sind, hat sich die Front der deutschen Studentenschaft gezwungen gesehen, ihren Mitgliedern die Zugehörigkeit zu diesem Korps zu verbieten.

Der Konflikt in der evangelischen Kirche.

Entweder — oder.

Aus der Bewegung gegen den evangelischen Reichsbischof und die Reichskirche wird berichtet:

Für gestern nachmittag 3 Uhr waren zwölf gemäßregelte beurlaubte Berliner Pfarrer, die dem Pfarrernotbund angehören, zum Stellvertreter des Reichsbischofs, dem Probst Eckert bestellt. Es sollten ihnen neue Vorschriften bekanntgegeben werden, die sich auf das Abhalten von Gottesdiensten in ihren Notkirchen beziehen und außerdem sollten ihnen Pfarrerstellen außerhalb Berlins angeboten werden. Die Pfarrer haben das Erscheinen vor dem Probst gemeinsam abgelehnt mit der Motivierung, durch ihr Erscheinen würden sie die Rechtmäßigkeit des Verfahrens gegen sie anerkennen.

Aus der Samaritergemeinde des zwanagsweise beurlaubten Pfarrers Harnisch, des Pressescheffs des Pfarrernotbundes, ist dem Reichsbischof ein Schriftstück mit 2500 Unterschriften zugegangen, in dem die Unterzeichner die sofortige Wiedereinsetzung des Pfarrers Harnisch verlangen, widrigenfalls sie geschlossen aus der Kirche austreten.

Bei den freien evangelischen Synoden in Westfalen haben sämtliche Gemeinden den Kirchensteuerstreik erklärt.

Sozialisierung der dänischen Banken.

Forderungen der Sozialdemokratie.

Die Parteileitung der dänischen Sozialdemokratie hat einstimmig eine programmatische Erklärung angenommen, die sich unter anderem mit der Verstaatlichung des dänischen Großbankwesens befaßt. Die dänische Nationalbank müsse reorganisiert und sozialisiert werden, um die volkswirtschaftlichen Aufgaben erfüllen zu können, die die Zukunft an sie stelle. Die Finanzierung neu zu errichtender, für den einheimischen Markt arbeitender Industrien, ebenso wie die Entschuldig der Landwirtschaft und die Stabilisierung der Wälvverhältnisse mache im übrigen eine Verstaatlichung nicht nur der Nationalbank nötig, sondern auch das private Bankwesen müsse planwirtschaftlich organisiert werden. In erster Linie wird eine verschärfte Bankgesetzgebung gefordert und eine erweiterte Kontrolle aller großen Unternehmungen.

Die Preispolitik der auf Grund des Monopols vom Staat kontrollierten Sprit- und Zuckerrfabriken soll überprüft werden, gegebenenfalls sollen auch diese Unternehmungen, ebenso wie das Versicherungswesen, sozialisiert werden. Ferner werden eine Reihe von Staatsmonopolen gefordert.

Die Sozialdemokratie regiert bekanntlich zusammen mit der Demokratischen Partei in Dänemark. Im Oberhaus ist die Regierung Stauning von der parlamentarischen Unterstützung der Bauernlinken abhängig.

Saarabstimmung am 13. Januar 1935.

Eine Einigung zwischen Deutschland und Frankreich erzielt.

Genf, 1. Juni. Am Freitag kurz vor 18 Uhr ist zwischen den Vertretern Deutschlands, Frankreichs und Italiens die endgültige Einigung über die Bedingungen der Saarabstimmung erzielt worden, wobei Deutschland und Frankreich als Partei, Italien als Vermittler auftraten.

Ueber den Inhalt der nunmehr erzielten Vereinbarung kann folgendes mitgeteilt werden: Der Abstimmungstermin ist auf den 13. Januar 1935 festgesetzt. Damit wird die Saarbevölkerung endlich von der auf ihr lastenden Ungewißheit über ihr Schicksal befreit. Der vereinbarte Text enthält ferner diejenigen Maßnahmen, die von beiden Regierungen zu treffen sind, um eine unbeeinflusste und ruhige Abstimmung zu ermöglichen und Ausschreitungen und politische Verfolgungen, die mit der Abstimmung verbunden sein könnten, zu unterbinden. Im Einverständnis werden außerdem Abstimmungsgerichte ernannt, die vor der Abstimmung, während der Abstimmung und noch ein Jahr nach der Rückgliederung ihre Tätigkeit ausüben. Die Abstimmungsgerichte sind zuständig für alle mit der Abstimmung selbst zusammenhängenden Vergehen und Straftaten. Es werden 8 Gerichte 1. Instanz und ein Obergericht gebildet werden. Nach der Abstimmung werden die übrigen Gerichte verschwinden, während das Obergericht noch für die vereinbarte Zeit bestehen bleibt. Das Obergericht besteht aus

einem Präsidenten, einem Vizepräsidenten und 3 Richtern. Die Gerichte sollen aus neutralen Personen gebildet werden.

Wie schon früher vereinbart, wird der Völkerbund bei dieser Gelegenheit auch die Abstimmungskommission ernennen, die ebenfalls aus neutralen Persönlichkeiten bestehen soll. Die Abstimmungskommission wird mit besonderen Vollmachten ausgestattet und wird ihre Tätigkeit neben der Regierungskommission ausüben, d. h. also der Regierungskommission des Saargebietes nicht unterstellt sein.

Auch in der Polizeifrage ist am Freitag die endgültige Einigung erzielt worden. Nach den jetzigen Vereinbarungen soll die Regierungskommission eine für notwendig erachtete Verstärkung der Polizei nach Möglichkeit durch Anwerbung im Saargebiet durchführen. Falls sie die hier erreichten Polizeikräfte aber nicht für ausreichend hält, wird ihr das Recht zugestanden, auch außerhalb des Saargebietes Polizeibeamte anzuwerben. Es bestand bei den Besprechungen Uebereinstimmung darüber, daß nur deutschsprachige Polizeibeamte angeworben werden sollen. Bezüglich der Abstimmungskosten ist festgesetzt worden, daß Deutschland und Frankreich je 5 Millionen fr. Franken und die Regierungskommission 1 Million fr. Franken vorstrecke. Deutschland und Frankreich müssen, falls erforderlich, noch weitere Nachschüsse leisten.

Proportionalwahlrecht für Frankreich?

Paris, 1. Juni. Die französische Kammer hat sich mit einem Antrag des sozialistischen Abgeordneten Frossart auf Einführung des Proportionalwahlrechts zu befassen. In dem Antrag wird die Wahlrechtskommission aufgefordert, einen diesbezüglichen Gesetzentwurf bis zum 16. Juni auszuarbeiten. Der Antrag Frossart genießt auch die Unterstützung einiger rechtsstehender Abgeordneter. Die Regierung hat überlieferungsgemäß erklärt, daß sie zu dieser Frage keine Stellung nehmen werde, da es sich um eine interne Angelegenheit der Kammer handelt.

Roosevelts Botschaft über die Schuldenfrage.

„Die eingegangenen Verpflichtungen müssen eingehalten werden.“

Washington, 1. Juni. Dem Kongreß wurde am Freitag vom Weißen Haus die seit langem erwartete Botschaft über den Stand der ausländischen Schulden an die Vereinigten Staaten überandt. Darin erklärt Präsident Roosevelt u. a.: Die von Amerika gewährten Anleihen an die Alliierten haben diesen die Mittel zur erfolgreichen Beendigung des Weltkrieges und zur schnelleren Wiederherstellung normaler Zustände in die Hand gegeben. Das Geld für die Gewährung dieser Kriegs- und Nachkriegsanleihen, so heißt es dann weiter, habe sich die amerikanische Regierung von dem amerikanischen Volke borgen müssen. Mangels Eingangs der fälligen Zahlungen müsse die amerikanische Regierung nunmehr das gesamte Volk besteuern, um ihre Schulden an die amerikanischen Bürger zurückzahlen zu können. Das amerikanische Volk wolle nichts Unmögliches verlangen, erwarte aber wesentliche Opfer von Seiten dieser Schuldner zwecks Einlösung ihrer Zahlungsverpflichtungen. Die Schuldnerstaaten müßten sich klar darüber sein, daß das amerikanische Volk sich davon beeinflussen lassen werde, wie die Schuldnerstaaten die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel verwendeten, ob für den Wiederaufbau und für eine angemessene Abtragung ihrer Schulden an das amerikanische Volk oder für Zwecke unproduktiver nationaler Ausgaben. Unter den gegenwärtigen Umständen halte er in der gegenwärtigen Sitzungsperiode des Kongresses eine neue Gesetzgebung über die Kriegsschulden der Alliierten weder für möglich noch für ratsam. Er wolle erneut betonen, daß die Reparationszahlungen keinerlei Beziehung zu den Kriegsschulden der Alliierten an Amerika hätten. Jeder Schuldner habe jederzeit Gelegenheit, einzeln sein spezielles Schuldenproblem mit der amerikanischen Regierung zu erörtern. Wiederholt habe die amerikanische Regierung den Schuldner klargemacht, daß man eingegangene Verpflichtungen heilig halten müsse.

Kaufkrieg mit Schmugglern.

Die Schmugglerei von Sprit an der Küste von Finnland nimmt allmählich immer tollere Formen an. Der Krieg, der zwischen der Küstenwache und den Schmugglern ausgebrochen ist, wird auf beiden Seiten mit einer Erbitterung ausgefochten, die an die Wutzeit des amerikanischen Bootleggerwesens erinnert. Daß ein Schmugglerschiff sich seinen Verfolgern zum Kampf stellt und mit Kanonen das Feuer erwidert, ereignet sich immer wieder. Ja, es ist vorgekommen, daß die Schmuggler das Wachtboot kurzerhand in den Grund zu bohren versuchten, was ihnen in einzelnen Fällen sogar gelungen sein soll. Es ist auch schon erlebt worden, daß die Mannschaft eines eingeholten Schmugglerschiffes die Wachtmannschaft entführte und mit

ihren Gefangenen aus den finnischen Gewässern heranzukommen versuchte. Daß es eine Schmugglerbande aber sogar mit einem bewaffneten Wasserflugzeug aufzunehmen wagte, das ist denn doch nicht da gewesen.

Die Regierung Finnlands hat sich entschlossen, auch Seesflugzeuge in den Dienst der Küstenwache zu stellen. Es gelang einem der Flugzeuge, ein großes Motorboot zu fischen, das schon seit langem verfolgt wird. Er führte sogar an Deck ungezählte Kanister mit sich. Da das Boot auf Anruf nicht stoppte, war die Annahme bestätigt, es handelte sich in den Kanistern um Behälter mit Sprit. Das Flugzeug ging nieder und kam in der Nähe des Bootes zu stehen. In diesem Augenblick wendete das Motorboot und steuerte mit hoher Geschwindigkeit geradezu auf das Flugzeug zu. Um nicht gerammt zu werden, mußte der Pilot schleunigst den Propeller antworten und aufsteigen. Von der Luft aus eröffnete er dann Maschinengewehrfeuer, von dem das Boot mehrmals getroffen wurde. Eine Kugel im Motor brachte das Piratenschiff schließlich zum Stehen. Es wurde ins Schlepptau genommen und in den nächsten Hafen gebracht.

Prof. Schmidt in Paris.

Der wissenschaftliche Leiter der „Tscheljuskin“-Expedition Prof. Schmidt ist gestern auf der Reise nach Kurland in Paris eingetroffen. Prof. Schmidt war bekanntlich bei seiner Rückkehr schwer krank und mußte in ein Krankenhaus in Masla gebracht werden. Er wird sich von dort über Neuport nach Europa begeben und fährt von Paris weiter nach Moskau. Prof. Schmidt, der noch sehr angegriffen aussieht, gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß es gelungen sei, alle Auszeichnungen zu retten.

Aus Anlaß des Eintreffens von Prof. Schmidt in Paris veranstalteten ihm die Kommunisten auf dem Bahnhof einen feierlichen Empfang. Darauf wollten sie einen Umzug formieren, doch wurden sie daran gehindert.

Urges Mißgeschick Sven Hedins.

Von den Truppen des aufständischen Generals Maa gefangengenommen.

Dem berühmten Winternforscher Sven Hedin stieß auf seiner gegenwärtigen Forschungsreise ein arges Mißgeschick zu. In der Provinz Sinciang geriet er in das Gebiet der Kriegshandlungen zwischen dem Militär dieser Provinz und den Truppen des aufständischen Generals Maa. Die Expedition Sven Hedins wurde wiederholt von den Soldaten des Generals Maa beschossen und schließlich wurde die ganze Expedition in Gefangenschaft genommen. Die vier Autos Sven Hedins und die Chausseure wurden zu Kriegszwecken requiriert. Erst als die Truppen General Maas von den Regierungstruppen eine schwere Niederlage erlitten hatten, konnte die Expedition aus der Gefangenschaft befreit werden.

Gestohlener Genfer Altarflügel wiedergefunden.

Wie die „Independance belge“ meldet, hat die Genet Geistlichkeit einen Brief erhalten, in dem mitgeteilt wird, daß eine der beiden gestohlenen Tafeln des weltberühmten Genier Altarbildes der Brüder Van Eyck in einem Brüsseler Bahnhof lagere. Die Quittung über das Depot war dem Briefe beigelegt. Ferner hieß es in dem Schreiben, daß die andere gestohlene Tafel gegen eine Million Franken zurückgegeben würde. Man fand in der Tat die eine Tafel auf dem Bahnhof unverfehrt vor; der Kanonikus Vandenberghe behauptet jedoch, daß es sich bei dem Bild um eine Kopie handle. Die Zeitung hält es dennoch für möglich, daß sich das Bild als echt erweist.

Tagesneuigkeiten.

Verammlung der Trikotagenarbeiter!

Heute, Sonnabend, abends 6 Uhr findet im Verbandstokale Juliusstraße 28 eine Versammlung aller Trikotagenarbeiterinnen und -Arbeiter statt. Auf dieser Versammlung wird über die gestern begonnene Streikaktion in der Mittel- und Kleinindustrie Bericht erstattet werden.

Beendigung des Streiks der Schneidergesellen.

Vor fünf Wochen ist der Streik der bei den Hauschneidern beschäftigten Gesellen ausgebrochen. Er wurde durch die schweren Arbeitsbedingungen und die niedrigen Lohnsätze verursacht. Bei Ausbruch des Streiks verdienten die qualifizierten Gesellen 35 bis 40 Zł. wöchentlich und die nichtqualifizierten 20 bis 25. Sie mußten 12 Stunden täglich arbeiten. Diese Löhne wurden aber auch nicht immer eingehalten. Der Verband der Schneidergesellen, der einer weiteren Lohnherabsetzung vorbeugen wollte, arbeitete einen Einheitslohn tarif aus, laut dem für einen qualifizierten Gesellen 60 Złoty wöchentlich und für den nichtqualifizierten 35 bis 40 Złoty vorgesehen waren, die Gehilfen sollten 10 bis 15 Złoty und die Lehrlinge 5 Zł. erhalten. Außerdem sollte der Achtstundentag verpflichtend sein. Die Meister wollten diese Lohn- und Arbeitsbedingungen auf keinen Fall unterschreiben, daher auch der lange Streik. Da schließlich sowohl die Meister wie die Gesellen Zugeständnisse machten, konnte der Streik beigelegt werden. Die Meister gestanden nachstehende Lohn-erhöhung zu: nichtqualifizierte Gesellen erhalten eine Lohn-erhöhung von 15 Prozent, qualifizierte von 10 Prozent, Gehilfen von 20 Prozent und Lehrlinge von 30 Prozent. Außerdem waren die Meister mit dem Stündigen Arbeitstag einverstanden. (ag)

Normierung der Gebühren für Handwerkerarten.

Wie wir erfahren, hat die Handwerkerkammer in Lodz eine Aufforderung des Handwerkerverbandes erhalten, in kürzester Zeit ausführliche Informationen über alle von der Behörde bei der Ausfolgung der Handwerkerarten erhobenen Gebühren einzufordern. Das gesammelte Material soll als Grundlage zur Normierung der Gebühren für die Handwerkerarten dienen. (p)

Morgen Genossenschaftstag.

Aus Anlaß des morgigen Genossenschaftstages werden in Polen Feierlichkeiten und Propagandamaßnahmen stattfinden. (a)

Die Chaussee Zgierz-Ozorkow gesperrt.

Wegen Ausbesserungsarbeiten ist die Chaussee Zgierz-Ozorkow für den Wagenverkehr gesperrt worden. Die Fahrzeuge müssen hinter Proboszewitz einen Umweg einschlagen. Erwähnt sei, daß die Chaussee zwischen den beiden genannten Städten letzten ein bedauerndes Bild dargestellt hat. Die Chaussee wird ein Pflaster aus Würfeln erhalten. (p)

Staatliche Grundstücke für private Wohnhäuser.

Das Lodzer Wojewodschaftsamt hat eine Verfügung in Sachen der Anweisung staatlicher Grundstücke zur Erbauung von Wohnhäusern erlassen. Diese Grundstücke werden durch Vermittlung der Landwirtschaftsbank verpachtet werden, wenn die Uebertragung des Besitzrechtes erschwert ist. Den Vorzug bei der Verteilung der Grundstücke werden Personen genießen, die sich ein Wohnhaus

ohne Kreditbeihilfe des Staates oder der Selbstverwaltung errichten können. Auf den für den Wohnungsbau angewiesenen staatlichen Grundstücken muß spätestens im Laufe eines Jahres nach Zuweisung des Platzes mit dem Bau begonnen werden und das Gebäude im Laufe von 3 Jahren fertiggestellt sein. (p)

Fallen der Lebensmittelpreise.

Gestern war auf den Marktplätzen ein erheblicher Rückgang der Lebensmittelpreise zu beobachten. Wolkereiprodukte wie Käse, Eier, Butter sind um 10-20 Prozent im Preise gesunken, Gemüse dagegen um etwa 10 Prozent.

Die alten 20-Zlotyscheine nur bis 30. d. M. gültig.

Wie uns von der Lodzer Abteilung der Bank von Polen mitgeteilt wird, werden im Zusammenhang mit der Einziehung der 20-Zlotybanknoten II. Emission mit dem Datum des 1. März 1926 und des 1. September 1929 diese Banknoten am 30. Juni d. J. aufhören, gesetzliches Zahlungsmittel zu sein. (p)

In Sachen der Eisenbahnüberführung in der Tramwajowastraße.

Die Schaffung einer entsprechenden Eisenbahnüberführung in der Tramwajowastraße ist wieder auf Schwierigkeiten gestoßen. Die Stadtverwaltung hat die Mitteilung erhalten, daß die Eisenbahndirektion noch nicht die entsprechenden Kredite zur Verfügung gestellt habe, sodaß die Arbeiten noch nicht aufgenommen werden können. (a)

Änderungen im Gerichtswesen.

Der bisherige Leiter des Lodzer Stadtrichter Richter Piotrowski geht in das Lodzer Bezirksgericht über. Zum Leiter des Lodzer Stadtrichters soll der bisherige stellv. Vorsitzende des Bezirksgerichts in Lomza Otto Wesela ernannt werden. Der Lodzer Stadtrichter Antoni Mirkulewicz und der Untersuchungsrichter Franciszek Grzesiowski wurden zum Richter beim Lodzer Bezirksgericht ernannt. Der Assessor beim Lodzer Stadtrichter Jygmunt Kasinski ist zum Stadtrichter ernannt worden. Der Richtungsassessor Leon Starciecki wird Richter und Leiter des Stadtrichters in Widawa. Assessor Wacław Stocierki geht als Stadtrichter nach Brzeziny. (a)

Ein „lebenslustiger“ Greis entmündigt.

Der in unserer Stadt gut bekannte und recht wohlhabende Hausbesitzer Zacharias K. hatte seit jeher eine Vorliebe für leichtfertige weibliche Personen, worüber seine Frau und Kinder nicht wenig zu klagen hatten. Als nun unlängst seine Ehegattin starb, glaubte er, sich keinen Zwang mehr antun zu brauchen. Er gab viel Geld für leichtfertige Mädchen aus und erklärte sogar eines Tages seinen Kindern, daß er sich mit einer bekannten Straßendirne aus Baluty verheiraten wolle. Die Kinder berieten sich deshalb mit einem Rechtsanwalt, der in ihrem Namen ein Gesuch um Entmündigung beim Bezirksgericht einbrachte. Gestern kam dieser Fall vor der Zivilabteilung des Lodzer Bezirksgerichts zur Verhandlung, wobei bekannt wurde, daß der „lebenslustige“ Greis der Verwaltung von sieben Wohltätigkeitsinstitutionen angehört. Das Gericht berücksichtigte das Gesuch der Kinder und entmündigte den K., ihm die Möglichkeit entziehend, eigenmächtig über sein Vermögen zu verfügen. (p)

Ihr Kind erdroffelt und wird dem Friedhof vergraben.

Auf dem St. Franciskusfriedhof in Chojny bemerkte gestern eine Besucherin eine junge weibliche Person, die ein Grab machte, ein Bündel hineinwarf und als sie sah, daß sie beobachtet wurde, es schnell aufkaufte und die

Flucht ergriff. Die Friedhofsbesucherin machte von ihrer Beobachtung dem Totengräber Mitteilung, der das Grab öffnete, in dem er eine Kindesleiche männlichen Geschlechts vorfand, die am Hals Drosselungsspuren aufwies. Die Nachforschungen nach der Kindesmörderin sind bisher ergebnislos verlaufen. (p)

Kindesaussetzung in der Fürsorgeabteilung.

Im Lokal der Städtischen Fürsorgeabteilung, Zimadzkastraße 11, ließ gestern eine Frau ein etwa 6 Monate altes Kind männlichen Geschlechts zurück. Das Kind wurde in das Findlingsheim gebracht. Die Polizei hat Nachforschungen nach der Mutter angestellt. (p)

Arbeiter stirzt in einen Farbenbottich.

In der Fabrik der Firma Gittingon in der Radwanstraße 30 fiel der Brzozowa 4 wohnhafte Arbeiter Tadeusz Sznelinski in einen mit heißer Farbe gefüllten Bottich und zog sich so schwere Brandwunden zu, daß der herbeigerufene Arzt der Sozialversicherungsanstalt ihn nach Erteilung der ersten Hilfe im Bezirkskrankenhaus unterbringen mußte. (p)

Unter den Rädern eines Kraftwagens.

Vor dem Hause Srodmieszka 26 wurde gestern der 36jährige Buchbinder Emanuel Wagner, Pilsudskiego 56 wohnhaft, beim Überfahren des Fahrdammes von einem Kraftwagen überfahren. Wagner erlitt hierdurch schwere Verletzungen des Kopfes und des rechten Armes. Auf seinen Wunsch überführte ihn der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft nach seiner Wohnung ansatt nach dem Krankenhaus. Der Chauffeur ist geflüchtet. (p)

In seiner Wohnung aufgehängt.

Der im Hause Glownastraka 36 wohnhafte 54jährige Arbeiter Jan Zagorzelski erhängte sich gestern, als er sich allein in der Wohnung befand, vermittelst seines Hosen Gurts, den er an einem Nagel befestigt hatte. Als etwa eine Stunde später seine Angehörigen in die Wohnung kamen, gab Zagorzelski kein Lebenszeichen mehr von sich. Auch der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft konnte nur noch den Tod Zagorzelskis feststellen. Die Leiche wurde im Professorium untergebracht. Was den Mann zu der Verzweiflungstat bewogen hat, konnte noch nicht ermittelt werden. (m)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemski, Pomorska 12; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Gyslein, Piotrkowska 225; J. Gorczycki, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Rabianicka 50.

Zum Gemeinde-Gartenfest in Konstantynow.

Die Vorbereitungen für das am Sonntag, dem 3. d. M. stattfindende Gemeindefest im Garten der Gebr. Janot am Plac Wolnosci (Großen Ringe) zugunsten des Ausbaues der Kirche sind in vollem Gange. Es soll nämlich den Gärten der Anwesen in dem „Konstantynower Helenehof“ so angenehm wie nur möglich gemacht werden. Hoffentlich wird auch das Wetter nach dem vielen Regen und der Kälte der letzten Tage günstig sein, da sonst das Fest wieder, wie im vorigen Jahre, im Turnsaal stattfinden müßte.

Wird das Fest, zu dem alle Kräfte der Gemeinde nach Kräften beizutragen bereit sind, auch nicht in solchem Maße gefeiert werden, wie wir dies von den Festen in Lodz und anderwärts kennen, so wird doch alles getan, damit jeder in dem Bewußtsein hier verweilen könnte: „Klein aber ge-



Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

Dennoch fand er den Entschluß zum Umkehren nicht. Nun war schon alles gleich. An der blonden Frau vorer er nichts, gar nichts; aber es war vielleicht ganz interessant, etwas zu erfahren über das merkwürdige Verhältnis dieser so rein und wahr wirkenden Frau zu ihrem Manne, der tot sein sollte und mit dem sie sich in Paris Zusammenkünfte gab.

An eine Verfolgung dachte das Paar wohl kaum. Wie sollten die beiden auch darauf verfallen, daß er ihnen in einem eleganten Privatauto nachfuhr?

Erst ging es ein wenig kreuz und quer, dann hielt das Auto, und der Livrierte hat, auszusteigen. Er entschuldigte sich:

„Ich möchte nicht da vorfahren, wo die Tage eben gehalten hat. Es handelt sich um ein sehr bescheidenes und, wenn ich nicht irre, anrüchiges Hotel. Ein Auto wie dieses paßt nicht dahin.“

Hans Hammerschlag drückte dem Livrierten eine Banknote in die diskret entgegengehaltene Rechte und sah durch eine kurze Seitenstraße gerade auf ein niederes altes Haus, auf dessen Front in verblähter schwarzer Schrift zu lesen war: „Hotel Bel Ami.“

Er fragte den Chauffeur: „Sind die Leute aus der Tage in das Hotel dort gegangen?“

Der Mann nickte: „Zarwohl, ein schlanker eleganter Herr war es und eine junge Dame in Trauer.“

Hans Hammerschlag überlegte: Was sollte er weiter tun? Genügte ihm noch immer nicht, was er bis jetzt

wußte? War es nicht Zeitverschwendung, sich weiter um die düstere und geheimnisvolle Sache zu kümmern?

Der Chauffeur, beglückt durch die Freigebigkeit des Herrn, der ein gutes, aber den Ausländer verratendes Französisch sprach, sagte entgegenkommend:

„Ich habe noch viel Zeit. Ich meine, ich möchte gern warten, falls Sie wieder mit mir zurückfahren wollen, Monsieur!“

Hans Hammerschlag nickte.

„Gut! Warten Sie da drüben in der Querstraße links. Wenn ich in einer knappen Stunde nicht zurück bin, können Sie fortfahren.“

Er ging jetzt schnurstracks auf das sehr vernachlässigt aussehende Haus zu, das eine Inschrift trug, die auf deutsch hieß: „Hotel Schöner Freund.“

Er betrat das winzige Hotel; ein Hausdiener kam ihm entgegen. Er sah aus, als vertrete er das gesamte Hotelpersonal, vom Direktor abwärts bis zur Scheuerfrau. Er trug eine dunkelgrüne Schürze und sah den Besucher sehr interessiert an.

Hans Hammerschlag hatte die Gewißheit, der vor ihm Stehende war für alles zu haben. Er begann:

„Das Pärchen, das eben hier bei Ihnen eingetreten ist, möchte ich belauschen. Der Grund kann Ihnen gleich sein; aber ich garantiere Ihnen, es bleibt alles ruhig — ich mache keine Szenen hier.“

Er hielt dem Menschen zwanzig Frank entgegen; er war ja jetzt schon gewöhnt, arme Kerle mit Geld zu ködern, damit sie ihm gefällig waren beim Spionieren. Er tat überhaupt jetzt Dinge, die er noch vor kurzem vollständig verworfen hätte.

Ein paar Minuten später stand er in einem Zimmer des zweiten Stockwerks vor einer verschlossenen und verriegelten Verbindungstür, die in ein Nachbarzimmer führte. Er hörte dahinter Deutsch sprechen, erkannte Margots Stimme.

Der Mann, der sämtliches Personal des Hotels Bel Ami in seiner breiten, triefstroh aussehenden Männlichkeit verkörperte, hatte ihn allein gelassen in einer Stube mit

schlechten, geflickten Tapeten und billigen bunten Kattungardinen; es roch hier nach schlechtem Parfüm.

Er legte ein Ohr an die Türspalte, und sein Herz schlug dabei so zornig und hart, daß er meinte, man müsse es nebenan hören.

36. Das Kind und der Tod.

Margot hatte einem Zusammenreffen mit Hans Hammerschlag entfliehen wollen. Um das zu vermeiden war ihr alles gleich gewesen. Um das zu erreichen, überlegte sie gar nichts und folgte, wie von Sinnen, dem Manne, vor dem sie Grauen und Ekel empfand.

Sie erschrak kaum, als Fred von Lindner sie in das armliege Hotel führte, und ging ohne Ueberlegen mit in das durch großblumige, grelle Kattunvorhänge aufgeputzte Zimmer. Dort sank sie auf einen Stuhl, hatte vorerst nur das eine befreiende Gefühl, vor Hans Hammerschlag in Sicherheit zu sein.

Ihr Begleiter blieb vor ihr stehen, sah sie an.

„Du scheinst ja vor dem Lustmenschen gewaltigen Respekt zu haben. Aber da er mich nicht kennt, hättest du dich nicht so verteuftelt anzustellen brauchen. Was konnte dir überhaupt daran liegen, ob er dich mit mir erwischte oder nicht?“

Sie blidte hoch: „Was mir daran liegen konnte?“ fragte sie, und ihre Stimme war ganz klanglos vor Erregung. „Unfassbar viel lag mir daran; aber nun nützt es nichts mehr, nun hat er uns ja doch zusammen gesehen. Das geht dich aber alles gar nichts an. Doch das kannst du wissen: Ich liebe ihn so sehr, wie ich dich hasse!“

„Na, man sachteken mit die jungen Pferde!“ gab er schnobberig zurück. „Mit deinem Liebsten wirst du schon fertig werden. Aber reden wir von uns! Gib mir das Geld, damit ich weg kann. Mir brennt hier in Europa der Boden unter den Füßen. Deine Drohung, mich der Polizei anzuzeigen, ist geradezu lächerlich.“

(Fortsetzung folgt.)

mütlich". Darum ergeht an alle Freunde der Konstantynower Gemeinde und besonders diejenigen, deren Wiege einst hier gestanden hat, die freundliche Bitte, zum Gemeindegartenfest nach Konstantynow zu kommen und dadurch zu helfen, die Mittel für das 100jährige Jubiläum der Kirche im Spätsommer dieses Jahres auszutreiben.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Tragödie einer Verlobten.

Mildes Urteil für die Erschießung des treulosen Verlobten.

Vor dem Lodzer Bezirksgericht spielte sich gestern der letzte Akt der Tragödie von der Gdanstastraße 21 ab, die sich am 5. März d. J. daselbst abgepielt hat. Die in diesem Hause wohnende 25jährige Marja Wojtas erschoss, wie bekannt, am Abend des genannten Tages im Korridor ihren 23jährigen Bräutigam Antoni Szymanski durch 5 Revolvergeschosse.

In der gestrigen Gerichtsverhandlung war die Angeklagte geständig. Sie schilderte die Tragödie ihres Lebens, was tiefen Eindruck machte. Sie hatte Szymanski, der bei dem Gerichtsvollzieher Roman Markwart (Gdansta 61) beschäftigt war, kennengelernt, als sie 16 Jahre zählte. Er schwor ihr eines Tages in der Kirche ewige Treue, weshalb sie sich für die Frau Szymanski hielt. Sie stand 8 Jahre mit ihm in intimer Verlobung und hatte auch ein Kind von ihm. Letztere waren keine Gefühle ihr gegenüber jedoch erlaltet und er verschob immer wieder den Tag der Trauung. Szymanski beschuldigte sie auch der Treulosigkeit. Den Revolver hatte sie dem Kollegen Szymanski auf einem Vergnügen aus der Tasche genommen, um Selbstmord zu begehen. An dem kritischen Tage sei Szymanski zu ihr gekommen, um den Revolver zu holen und dabei habe er sich recht abfällig über sie geäußert. In der Aufregung sei sie in die Wohnung gelaufen und habe den Revolver geholt und habe die Schüsse auf Szymanski abgefeuert. Während dieser Aussage weinte die Angeklagte.

Die Zeugen erklärten, Szymanski habe seine Braut sehr geliebt und hätte sie sicher auch geheiratet, wenn nicht verschiedene Einflüsse der Familie die Beziehungen verschlechtert hätten. Der Vater Szymanski sagt, wenn er von dem Kinde gewußt hätte, wäre die Trauung längst vorüber gewesen.

Großen Eindruck machte es, als der Gerichtsarzt den durchschossenen Hut Szymanski zeigte. Die Angeklagte schrie hierbei laut auf.

Staatsanwalt Gorajski trat für eine milde Strafe ein, da hier keine Böswilligkeit vorliege. Auch Rechtsanwältin Forelle, der die Angeklagte verteidigte, bat um ein gelindes Urteil mit Bewährungsfrist, da die Angeklagte bereits sehr schwer gelitten habe.

Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 8 Monaten Haft mit 2jähriger Bewährungsfrist. (p)

Ein „vielseitiger“ Bandit.

Teilnehmer an dem Ueberfall in der Drownowskastraße vor Gericht.

Vor dem Lodzer Stadtgericht hatte sich gestern der 30 Jahre alte Antoni Raj wegen zahlreicher Einbrüche zu verantworten. Raj hatte sich auch an dem Ueberfall auf die Fleischerei von Korpecki in der Dombrowskastraße am 30. März d. J. beteiligt. Vor Gericht hatte er sich für folgendes zu verantworten: Am 24. März war er in die Wohnung von Franciszek Kowalski in der Suwaltastraße Nr. 14 eingedrungen und hatte Sachen im Werte von 1000 Zloty gestohlen. Am 28. März hatte er an der Ecke Dombrowska- und Lukaszevskistraße die Lehrerin Helena Sierbert überfallen und ihr die Aktentasche entrisen. Als er verfolgt wurde, gab er auf die Verfolger einige Revolvergeschosse ab. Am 30. März stahl er aus der Wohnung von Marjan Pionczek eine goldene Uhr. Am selben Tage beteiligte er sich an dem Ueberfall auf die Fleischerei von Korpec. Dabei wurde er aber erkannt. Am 1. April stahl er aus der Wohnung eines Kazimierz Lukomski verschiedene Gegenstände im Werte von 1000 Zloty. Wegen des Ueberfalls auf die Fleischerei wird er sich besonders zu verantworten haben. Raj wurde für die ihm in der Anklageschrift zur Last gelegten Verbrechen zu insgesamt 4½ Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. (a)

Verurteilung einer Diebesbande.

Vor dem Lodzer Stadtgericht hatte sich gestern eine aus 6 Personen bestehende Diebesbande zu verantworten. Staatsanwalt Gorajski war für eine milde Strafe Jahrsstrafen und dergleichen verurteilt. Nach der Vernehmung zahlreicher Zeugen verurteilte das Gericht Henryk Szejpanski zu 2 Jahren und 4 Monaten Gefängnis, Marjan Pietrzak zu 4 Jahren und 6 Monaten Gefängnis, Roman Piurki zu 5 Jahren und 4 Monaten Gefängnis, Bronislawa Golimowka zu 6 Monaten, Henryk Problewski zu 7 Monaten und 3 Wochen Gefängnis mit Bewährungsfrist für die Dauer von 4 Jahren, während der Angeklagte Roman Stolarek freigesprochen wurde. (p)

Werde Mitglied des Roten Kreuzes!

Aus dem Reiche.

Wieder 15 Anwesen eingäschert.

Die Brandkatastrophen nehmen in der Lodzer Wojewodschaft kein Ende, denn schon wieder sind 4 Brände zu verzeichnen.

Der erste davon entstand im Dorfe Pila, Gemeinde Chocz, Kreis Kolo, aus noch nicht festgestellter Ursache. Es verbrannten 11 Anwesen mit 43 Scheunen, 4 Kühen und 2 Pferden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 100 000 Z.

Im Dorfe Dembowo Krolewka, Gemeinde Czolowo, Kreis Kolo, brannte das Anwesen des Wladyslaw Kazimierz zusammen mit dem lebenden und toten Inventar nieder. Der Schaden beträgt 15 000 Zloty. Das Feuer war durch Unvorsichtigkeit verursacht worden.

Im Dorfe Venna, Gemeinde Jzbica, Kreis Kolo, wurde durch Feuer das Wohnhaus, der Stall und die Scheune der Marjanna Chruscieliska im Werte von 5000 Zloty eingäschert. Das Feuer war infolge des schadhafte Rauchfanges entstanden.

Im Dorfe Romanow, Gemeinde Gospodarz, Kreis Lodz, wurden die Anwesen des Boleslaw Matecki und des Jozef Krysiak durch Feuer zerstört. Der Schaden beläuft sich auf 12 440 Zloty. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt. (p)

Konstantynow. Königs-Prämien schießen. Gestern fand hier in der Bürgersehngilde das Königsprämien schießen statt, an dem sich die Mitglieder sowie auswärtige Gäste recht eifrig beteiligten. Die Königsprämie errang Herr Eduard Stehr mit 12 Zirkeln, die eines Vizekönigs Herr Theodor Stehr und eines Marschalls Herr Hugo Rahn, gleichfalls mit je 12 Zirkeln. Ferner gab es ein Prämien schießen, wobei für die besten Schützen 15 wertvolle Preise ausgesetzt waren.

Brzeziny. Kohlenpflünderer Lebensgefahrlich angeschossen. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Czarnocin und Polkowice versuchten zwei Männer Kohlen vom Zuge abzuwerfen. Sie wurden hierbei von einem Eisenbahner überrascht. Da sie dessen Anruf, stehen zu bleiben, nicht Folge leisteten und gegen den Eisenbahner eine drohende Haltung einnahmen, schoß dieser, wobei der eine Plünderer schwer verletzt wurde. Der andere ergriff darauf die Flucht. Der Angeschossene erwies sich als der 26jährige Kazimierz Hubert aus Nowe Cruchy, Gemeinde Mikolajew, Kreis Brzeziny, der beim Sturz vom Waggon auch noch eine Gehirnerschütterung erlitt. Er wurde in sterbendem Zustande nach dem Dreieinigkeitskrankenhaus in Radogoszcz gebracht. (p)

Kolo. Ein 19jähriger Wüstling. Das Untersuchungsamt in Lodz ist davon benachrichtigt worden, daß sich der 19jährige Alexander Ulemek aus dem Dorfe Ruszkow, Gemeinde Koscielce, Kreis Kolo, an der 17jährigen Antonina B. aus Police Ruszkowskie, Gemeinde Koscielce, fittlich vergangen habe. Der jugendliche Wüstling ist verhaftet worden. (p)

Radomsko. Ein 17-jähriger Totschläger. Im Dorfe Garnet, Kreis Radomsko, kam es zwischen dem 16jährigen Wladyslaw Borek und dem 17jährigen Stefan Lengiewka beim Pferdehüten zu einem heftigen Streit, der bald in eine Schlägerei ausartete, in deren Verlauf Lengiewka einen Stein ergriff und ihn Borek an den Kopf warf. In die Schläfe getroffen, brach Borek tot zusammen. Der Totschläger ist verhaftet worden. (p)

Konig. Sich die Gurgel durchgeschnitten. Der bei dem Bestzer Meier in Zwangsbruch beschäftigte Knecht Leo Leszczynski ließ sich am Sonntag früh von einem Freunde rasieren. Als dieser das Messer aus der Hand legte, griff L. danach und schnitt sich den Hals bis zum Halswirbel durch. Der Grund zu dieser unbedinglichen Tat ist unbekannt, anscheinend liegt momentane Geistesstörung vor.

Sport.

Italien in der Vorklustrunde der Weltmeisterschaften im Fußball.

Spanien nach rohem Spiel 1:0 (1:0) irregulär geschlagen.

Das Wiederholungs spiel um die Teilnahme an der Vorklustrunde der Weltmeisterschaften im Fußball zwischen Italien und Spanien fand gestern in Florenz statt. Wenn schon am Vortage zwischen beiden Mannschaften sehr hart und trotzdem unentschieden bei zweimaligen Verlängerungen gespielt wurde, so artete das gestrige Spiel zu einem nervenaufpeitschenden Kampf aus, der speziell von den Italienern geradezu roh geführt wurde. Das mehr als fanatische Publikum forderte die Italiener zu Rohheiten heraus.

Den einzigen „Siegestreffer“ erzielten die Italiener in der 11. Minute der ersten Hälfte nach einer schön gestohlenen Ecke, die Merazza durch Köppler zum Tor verwandelte. Es sahen alle, daß er sich beim Hochsprung auf den Schultern des spanischen Verteidigers stützte, nur der Schiedsrichter sah es nicht und erkannte das Tor für die Italiener an. Eine Minute vor Schluß erringen die Spanier ein Tor, das aber vom Schiedsrichter nicht anerkannt wurde, da er ein nicht bestehendes Abseits sah. Unter die-

sen Bedingungen haben die Italiener das Spiel gewinnen müssen, und treffen nun am Sonntag in Rom in der Vorklustrunde mit Oesterreich zusammen.

Morgen LKS — Warta.

Im Zusammenhang mit dem morgigen Ligaspiel LKS — Warta konnten wir erfahren, daß LKS in folgendem Bestande den Kampf aufnehmen wird: Frymarkiewicz, Karasiak, Galecki, Pegza I und II, Janczyk, Granianski, Miller, Tadeusiewicz, Herbstreich, Krol. Die Posener entsenden nachstehende Elf: Fontowicz, Pawlak, Kubalezyk, Przytulski, Ojczyk, Smiglak, Pruzinski, Aniola, Szejka, Krzykiewicz und Nowacki.

Angesichts der großen Erfolge, die LKS in letzter Zeit zu verzeichnen hatte, hat das morgige Spiel ebenfalls großes Interesse unter den Fußballsympathisierern wachgerufen. Das Spiel beginnt um 17 Uhr auf dem LKS-Platz.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Zum morgigen Gartenfest im Helenenhof. Herr Pastor Schedler schreibt uns: Wer unsere Zeitungen seit Wochen verfolgt, findet immer wieder Einladungen für den 3. Juni nach dem Helenenhof. Worum geht es? Dieses Mal ist es der Trinitatisverein. Jene Schar von Männern, die in treuem Zusammenhalten den Chor des Kirchengesangsvereins der St. Trinitatisgemeinde auf eine bisher nicht dagewesene Höhe gebracht haben, die mutig seit Jahren daran gingen, einen großen Mittelpunkt deutsch-evangelischen Gesellschaftslebens zu schaffen und den Bau des Sängershauses ausgeführt haben. Nun sind sie, gestützt von der großen Organisation des Kirchengesangsvereins und dessen Freunden dabei, die Schuldenlast vom Sängershaus abzutragen. Dem soll auch die morgige Veranstaltung dienen. Da wage ich um Unterstützung dieses Vorhabens zu bitten. In einzigartiger Treue haben die Trinitarier jedesmal, wenn sie gebeten wurden, sich in den Dienst von gemeinnützigen Zwecken gestellt. Das taten sie, ob die Bitte aus der eigenen oder einer anderen Gemeinde ergangen ist. Ihre Sängerscharen sind fast jeder Familie bekannt, der sie bei verschiedenen Anlässen gebietet haben. So bitte ich denn herzlich, diesen treuen gemeinnützigen Sinn des Trinitatisvereins damit zu belohnen, daß morgen der Garten im Helenenhof aufgesucht und den Veranstaltern geholfen wird, ihre Lasten loszuwerden.

Großes Wohltätigkeits-Gartenfest in Zgierz. Pastor Falzmann schreibt uns: Wie bereits bekanntgemacht, findet morgen, Sonntag, den 3. Juni, auf dem Sportplatz des Zgierzer Sportklubs (Pilsudskiego 54) unser diesjähriges Gartenfest statt. Sorgfältiger denn sonst wurde diesmal daselbst vorbereitet und keine Mühe von seiten des Komitees gescheut, das Programm reichhaltig und interessant auszubauen. Neben den üblichen Gesangchören der drei Zgierzer Chöre, Turnaufführungen des Turnvereins, Scheibe- und Sternschießen, Pfandlotterie (Hauptgewinne: Schaf, Schwein und dergl.), wurde der Nachdruck auf die Kinderbelustigung und Kinderspiele gelegt. Der Zeit Rechnung tragend, wird auch der Eintrittspreis ganz niedrig bemessen, um auch dem Ärmsten den Besuch des Festes mit seinen lieben Kleinen zu ermöglichen. Das Fest beginnt bereits um 2 Uhr nachmittags.

Radio-Stimme.

Sonnabend, den 2. Juni 1934.

Polen.

Lodz (1339 Hz, 224 M.)

12.05 Jazzmusik, 12.30 Wetternachrichten, 12.38 Jazzmusik, 12.55 Nachrichten, 15.05 Polnische Exportnachrichten, 15.10 Von der Lodzer- und Handelskammer, 15.20 Schiffsverkehr, 15.35 Luft- und Gasabwehr, 15.40 Sendung für Kranke, 16.05 Schallplatten, 16.20 Französischer Sprachunterricht, 16.35 Sinfoniekonzert, 17.15 Vortrag, 17.35 Reportage, 18.05 Gottesdienst, 19.00 Programm des nächsten Tages, 19.05 Verschiedenes, 19.20 Theaterpielplan, 19.25 Regitationen, 19.40 Sportnachrichten, 19.47 Nachrichten, 20.02 Chopin-Konzert, 20.30 Europa-Konzert aus Madrid, 21.36 Technischer Briefkasten, 21.45 Leichte Musik, 22.00 Regioausstrahlung von Schallplatten, 23.20 Wunschkonzert.

Ausland.

Königsmusterhausen (191 Hz, 1571 M.)

12.10 Schallplatten, 13.05 Mittagskonzert, 15.15 Kinderstunde, 16.00 Bunter Nachmittag, 20.10 Verlobt — verheiratet, 23.00 Tanzmusik.

Heilsberg (1031 Hz, 291 M.)

11.30 Mittagskonzert, 13.05 Schallplatten, 16.00 Bunter Nachmittag, 19.00 Jugendstunde, 20.10 Kameradschaftsstunde, 21.10 Sachen ist gesund, 22.40 Nachtmusik.

Breslau (950 Hz, 316 M.)

11.50 Mittagskonzert, 13.35 Unterhaltungskonzert, 15.30 Heimat und Kultur, 16.00 Bunter Nachmittag, 18.20 Schallplatten, 20.10 Die Königskinder, 21.20 Unterhaltungskonzert, 22.25 Zum Wocheneben.

Wien (592 Hz, 507 M.)

12.30 Schallplatten, 16.15 Zitherkonzert, 19.50 Wenn der Flieder blüht, 21.05 Europäisches Konzert, 22.10 Tanzmusik.

Prag (638 Hz, 470 M.)

12.35 Leichte Musik, 16.05 Orchestermusik, 18.05 Deutsche Sendung, 19.25 Blasmusik, 21.00 Europäisches Konzert.

Aus Welt und Leben.

Die mathematische Wundermaschine.

Sie übertrifft alle Rechner.

In einem Laboratorium der Universität zu Philadelphia wurde eine Rechenmaschine konstruiert, die ein wahres Wunderwerk menschlichen Erfindergeistes darstellt. Sie hat zwar gewaltige Ausmaße — 10 Meter Länge, 3 Tonnen Gewicht und ist aus nicht weniger als 75 000 verschiedenen Bestandteilen zusammengesetzt — aber dafür vollbringt sie die kompliziertesten Aufgaben. Sie löst sogar Differenzialgleichungen!

Die ersten Versuche mit der neuen Maschine haben allgemeine Bewunderung hervorgerufen. Sie vermochte nämlich Differenzialrechnungen, an denen sechs Mathematiker bei einer achtstündigen Tagesarbeit nicht weniger als vier Monate arbeiten mußten, in einer Viertelstunde zu lösen!

Die einzelnen Lösungen werden derart fixiert, daß man nicht mit Unrecht von einem „Gedächtnis“ der Wundermaschine spricht. Wird ein früheres Ergebnis benötigt, so kann man es jederzeit von der Maschine bekommen. Ihre erstaunlichen Erfolge haben in der Fachwelt solche Begeisterung hervorgerufen, daß selbst die hohen Anschaffungskosten bei ihrer weiteren Verbreitung kein Hindernis bilden dürften. Schon wird in England der Bau einer zweiten solchen Maschine vorbereitet und die Mathematische Fakultät der Universität von Manchester hat dreitausend Pfund Sterling für diesen Zweck bereitgestellt.

Säbelduelle auf der Landstraße.

Ungarische Blätter berichten über eine Säbeldaffäre, die im ganzen Land ungeheures Aufsehen hervorgerufen hat und in ihrer Art ohne Beispiel dasteht.

Der 23jährige Oberleutnant und Kommandant einer Jüjarenabteilung, Andreas Matuskovich, war bei einem Ritt auf der Landstraße mit einem Bauern in Streit geraten, weil der Wagen des Letzteren angeblich zu viel Staub aufgewirbelt hatte. Im Verlaufe des Wortwechsels zog der Oberleutnant seinen Säbel und verletzte den Bauern schwer.

Zufällig kam in diesem Augenblick Michael Nagy, ein im Kriege vielfach ausgezeichnetes Reserveoffizier, des Weges. Er hielt dem Oberleutnant das wenig ritterliche Verhalten seiner Handlungsweise vor, worauf dieser auf ihn ebenfalls losging, und ihm mit dem Säbel arge Verletzungen beibrachte. Nicht genug an dem, ließ der Oberleutnant Nagy in die Kaserne abführen und ihn dort einsperren, obwohl Nagy ihm immer wieder zurief, daß er Reserveoffizier und im Kriege viermal verwundet gewesen sei.

Nagy soll dann im Kasernearrest schwer mißhandelt worden sein. Als er nach einigen Stunden freigelassen wurde, ließ er seine Verletzungen protokolllarisch feststellen und erstattete gegen Matuskovich die Anzeige. Die Presse fordert eine exemplarische Bestrafung des Oberleutnants.

Gewerkschaftliches.

Dienstag, den 5. Juni d. J., um 7 Uhr abends, findet im Lokale Petrifauer Straße 109 eine wichtige Verwaltungssitzung statt. Die Anwesenheit aller Verwaltungsmitglieder ist daher unbedingt erforderlich.

Wasser und Tränen.

Von Vera Zimber.

(Aus dem Ruffischen von E. Brauner.)

Am Abend des 18. November brach in einer Moskauer Vorstadt ein Brand aus. Es brannten dort mächtige Holzlager und es bestand die Gefahr, daß das Feuer sowohl auf das nahegelegene Milzgebäude als auch auf die Badeanstalt übergreifen würde. Einige Ganner benutzten die allgemeine Aufregung und stoben aus dem Gewahrsam der Milz, wobei sie unterwegs aus der Wartehalle der Badeanstalt die Kleider der badenden Bürger mitnahmen.

Dieses seltsame Zusammentreffen verschiedener Ereignisse wurde dem Reporter der Zeitung „Der Abendstreich“ — Mura Gaitin war sein Name — ein Mindesthonorar von 2 Rubeln und 50 Kopfen einbringen, wenn man die Zeile bescheidenlich nur mit 10 Kopfen rechnete. Jedoch — Pech muß der Mensch haben — Mura lag in eben diesem Augenblick im Bett, vollständig gerissen von einem Spürhund der Kriminalpolizei, der ihn irrtümlich für den gesuchten Verbrecher gehalten hatte.

Gerade in dem Augenblick, als die Flammen unter dem purpurrot gefärbten Himmel wüteten, und ein mächtiger Wasserstrahl, der nicht nur den Reporter, sondern sogar den Redakteur höchstselbst über den Hausen werfen konnte, sich ins Flammenmeer hineinstürzte, setzte Mura sich im Bett aufrecht und sagte:

„Trinken . . . Gib mir etwas zu trinken . . .“

Mitja Olin, sein arbeitsloser Freund, ja fast sein Bruder, gegenwärtig aber auch seine Krankenschwester, goß ungeduldt Wasser aus der Karaffe, wobei er ein Gläschen mit Wein umtrieb, und bemerkte, gewissermaßen zu sich selbst:

Eine Frau schickt 6 Männer in den Tod.

Rivalen um die Gunki einer Wahnsinnigen. — Rätselhafte Vorgänge.

Vor vierzehn Monaten spielte sich in Newark eine seltsame Szene ab. Zwei gut gekleidete Herren kamen einander aus verschiedenen Richtungen entgegen, zogen, ohne ein Wort zu sprechen, ihre Revolver und schossen wie die Rasenden aufeinander los. Einer von ihnen blieb tot auf dem Platze, der zweite starb, kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Natürlich setzte die Polizei alles daran, um die Hintergründe dieses Doppelmordes zu enträtseln. Aber alles, was sie erfahren konnte, war nur die Identität des im Krankenhaus verstorbenen Mannes. Es war ein wohlhabender New Yorker Kaufmann namens Kaver Takstret, der seit Jahren glücklich verheiratet war und außer seiner Frau zwei Kinder im Alter von 6 und 9 Jahren hinterließ. Die verzweifelte Witwe konnte auf alle Fragen der Polizei nur erwidern, daß sie selbst vor einem völligen Rätsel stehe. Ueber die Persönlichkeit des zweiten Toten, der feinerlei Papiere bei sich trug, war überhaupt nichts zu erfahren.

„Miß Patonelli“ meldet sich.

Eine Woche nach dem blutigen Vorfall fraunte Frau Takstret in den Kleidern des Verstorbenen herum. Plötzlich fühlte sie ein Papier unter ihren Fingern knistern und zog aus der Fracktasche einen Brief hervor. Er war in französischer Sprache geschrieben und lautete folgendermaßen:

„Liebster! Ich habe Deinetwegen Schreckliches durchgemacht, hoffe aber, bald wieder frei zu sein. Mache Dich reisefertig. Erwarte Dich morgen um 20 Uhr bei S. Der Scheid ist in Ordnung. Es grüßt dich von Herzen Jeanne Patonelli.“

Diesen Brief brachte die Witwe sofort zur Polizei. Es war klar, daß er das wichtigste Beweisstück in dieser geheimnisvollen Affäre bilden mußte.

Nach einigen Tagen war es auch gelungen, etwas über die mysteriöse Frau zu erfahren. Sie hatte bei einer Newarker Dame einige Wochen gewohnt, war aber dann, unbekannt wohin, verzogen. Jedenfalls konnte ihre gewohnte Wirkin eine genaue Personenbeschreibung geben. Sie schilderte Jeanne Patonelli als eine auffallend schöne, große, blonde Frau, die eine Brandnarbe auf der linken Hand hatte und sich als Französin bezeichnete.

Es knallt wieder . . .

Hier verlor sich die Spur. Jeanne Patonelli war aus Newark verschwunden und seither hatte man von ihr nichts gehört. Man vermutete, daß sie nach Frankreich abgereist sei. Aber auch die französische Polizei konnte über eine Persönlichkeit dieses Namens keinen Aufschluß geben. So verlief die Untersuchung im Sande.

Ein volles Jahr verging. Niemand dachte mehr an das geheimnisvolle Duell auf der Straße von Newark, als plötzlich am 9. April dieses Jahres in Chicago wieder zwei Revolver losgingen. Es spielte sich haargenau derselbe Vorgang ab, wie ein Jahr vorher in Newark. Zwei Männer stießen vor dem kleinen Restaurant „Sondspeling“ aufeinander und schossen sich gegenseitig ohne jeden Wortwechsel nieder. Man brachte sie in schwerverletztem Zustande

ins Krankenhaus. Sie verweigerten aber beide hartnäckig jede Mitteilung über die Ursache ihrer Tat.

Es sollte ihnen aber nicht gelingen, das beabsichtigte Stillschweigen zu wahren. Man durchsuchte die Kleider der beiden Schwerverletzten und erfuhr aus ihren Papieren, daß einer von ihnen Leiter eines großen Kaufhauses, der andere ein Hotelportier war. Und noch etwas wurde bei dieser Durchsuchung gefunden. Ein Brief, der die Unterschrift Jeanne Patonelli trug. Die mysteriöse Jeanne schrieb darin, daß sie auf zwei Tage nach Chicago komme und im Hotel des Portiers wohnen werde. Die Detektive nahmen den Portier in ein scharfes Kreuzverhör. Nach längerer Weigerung entschloß er sich endlich, einiges über die vielgesuchte Jeanne zu verraten. Er erzählte:

Der Brief stamme noch aus dem Januar. Damals habe Jeanne bei ihm einige Tage im Hotel gewohnt. Er sei in sie bis zum Wahnsinn verliebt und habe nicht anders können, als den Mann, der ihm Jeanne rauben wollte, niederzuschießen. Das gleiche Geständnis machte auch der zweite Verletzte. Nichtsdestoweniger wollte keiner von beiden verraten, wo sich Jeanne zu dieser Zeit befand.

Ende: Das Irrenhaus.

Wieder vergingen Wochen. Eines Tages wurde endlich das Geheimnis um Jeanette Patonelli, das der Polizei so viele schlaflose Nächte bereitet hatte, gelüftet. In einem bekannten Sanatorium hatte sich einige Zeit vorher eine schöne, blonde Frau eingeschrieben. Sie nannte sich Maud Diver, zeigte ein äußerst exzentrisches Wesen und machte heftige Bemühungen, die Ärzte der Anstalt gegeneinander anzuhetzen. Der Chefarzt, der an ihr Anzeichen beginnenden Wahnsinns konstatierte, hatte aber auch schon von der geheimnisvollen Jeanette Patonelli gehört, und als Maud Diver eines Tages in einem Anfall von Geistesverwirrung diesen Namen aussprach, fand er den ganzen Zusammenhang.

Als die Kranke wieder für einige Zeit beruhigt schien und sich vernünftiger als sonst gebärdete, verwickelte sie der Arzt vorsichtig in ein Gespräch, aus dem er die ganze, schreckliche Wahrheit erfuhr. Maud Diver erzählte ihm, daß sie unter dem unabweislichen Drang leide, Männer aufeinanderzuhehen und daß sie das größte Vergnügen daran fände, wenn sich die Rivalen gegenseitig töteten. Aus diesem Grunde knüpfte sie seit ihrer gleichzeitigen Bekanntschaft mit zwei Männern an, erzählte jedem, daß sie von dem anderen verfolgt und bedroht werde. Auf diese Weise war es ihr gelungen, sechs Männer in den Tod zu hehen.

Die Ermittlungen der Polizei haben die Richtigkeit ihrer Erzählung bestätigt. Maud Diver wird niemals mehr Gelegenheit haben, ihre Liebhaber in den Tod zu schicken.

Verlagsgesellschaft „Volkspreffe“ m. b. H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptredakteur: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Dittbreuner. — Druck: „Prasa“ Lohz, Petrifauer 101.

„Uebrigens jagen sie, wir müßten unbedingt für das Wasser bezahlen.“

Mura Gaitin warf die Decke weg, bligte mit seinem schwarzen Auge und stöhnte:

„Weshalb sollen wir das Wasser bezahlen, wenn wir es so gut wie garnicht gebrauchen. Ich, beispielsweise, kann mich nicht mehr erinnern, wann ich zuletzt gebadet habe. Meiner Ansicht nach, wenn mich mein Gedächtnis nicht trügt, war es nach dem Raubüberfall im Glanwest, als ich durch und durch nach Petroleum roch. Erinnerst du dich nicht?“

„Ich erinnere mich an dein Bad“, sagte Mitja nachdenklich, indem er den Arm auf den Tisch stützte und ihn mit dem verschütteten Wein festklebte — „erinnere mich aber nicht mehr, wann das geschehen ist. Sie sagen aber, daß wir trotzdem zahlen müssen.“

„Mitja, du wirst zum Hausverwalter gehen und ihn erklären, daß ich das Zimmer bezahlen werde, sobald ich Geld habe. Für das Wasser zahle ich aber grundsätzlich nicht . . .“

Unterdessen breitete sich das Feuer aus. Die Fenster der benachbarten Häuser warfen rote Reflexe und rotbestrahlte tintenschwarze Wolken zogen über den Moskwafluß dahin. Die Straßenbahn konnte nicht weiterfahren und die Wasserschläuche pumpten gierig Wasser aus dem Fluß. Im feuchten unterirdischen Dunkel, mitten durch das Gemirr der Gas-, Kanal- und anderer Rohre, der Telephonkabel, die sich wie Nervenstränge unterhalb Moskwafluß dahinschlängelten, strömte das Flußwasser eilig dorthin, wohin es von den Pumpen gezogen wurde. Die Rohre schwellen an wie ein überfüllter Hals. Und plötzlich wölbte sich an einer Stelle das Straßenpflaster und ein hoher Wasserstrahl stieg empor: ein Wasserrohrbruch.

An jenem Abend empfanden viele, darunter auch Alice Hart, die mit dem Wassermangel verknüpfte Unbehaglichkeit.

Alice Hart, eine Kinoschauspielerin, die gerade über Mura Gaitin wohnte, Mura's heimliche und offene Liebe, der Stern an seinem Reporterhimmel, deren verschiedene Augen, das eine blau, das andere braun, sogar den abstrakten Mitja Olin bezauberten, — mit einem Wort: Alice Hart war abends nach Hause gekommen und wollte ein Bad nehmen. Alice Hart zog ihren Morgenrock an, begab sich ins Badezimmer, steckte dort den Gasofen an und drehte den Wasserhahn auf. Kein Wasser ließ sich bilden. Sie drehte den Griff nach allen Seiten, blies dann die Flamme aus, blickte in die Luftlöcher, zuerst mit dem blauen, dann mit dem braunen Auge, konnte aber die Ursache nicht feststellen und ging schlafen.

Mura Gaitin träumte inzwischen, „Der Abendschrei“ hätte ihn beauftragt, den Genossen Semaschko zu interviewen und ihn über sein Verhältnis zum Kino, dem Träger von Infektionskrankheiten, zu befragen. Mura Gaitin wartet (im Traum) sehr lange vor dem Eingang zum Kommissariat für Gesundheitswesen, streitet mit dem Portier und dem Chauffeur, und als Genosse Semaschko das Auto von der einen Seite besteigt, setzt sich Mura auf der anderen Seite zu ihm in den Wagen und befragt den Volkskommissar.

Kuba wird Scheidungsparadies.

Die kubanische Regierung hat den Beschluß gefaßt, die Ehegesetze auf Kuba abzuändern und dieses Land zu einem Scheidungsparadies zu machen, um den Fremdenverkehr zu heben. Nach einem Aufenthalt von sechs Monaten sollen die Scheidungslustigen die Möglichkeit haben, auf leichte Weise ihre Scheidung durchzuführen. Bis jetzt mußten Ausländer, falls sie sich scheiden lassen wollten, zwei Jahre ununterbrochen auf Kuba leben. Die Regierung ist überzeugt, daß das neue Gesetz zahlreich Fremde nach Kuba locken wird.

Metro Heute Adria
Przejazd 2 und folgende Tage: Główna 1

Das große Lebensdrama

„Der goldene Moloch“

mit JOAN BENNETT

in der Hauptrolle.

Außerdem: Tonfilm u. Fox-Weekenschau

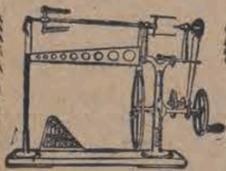
Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens Ortsgruppe Ruda-Babianicka.

Sonntag, den 3. Juni, ab 2 Uhr nachmittags, veranstalten wir im Garten des Herrn Heidrich in Ruda-Babianicka, Brotgiera-Straße 5, ein

großes Gartenfest

verbunden mit Stern- und Scheibenschießen, Glücksrad, Sahnschläge, Tombola, Kinderumzug u. a., wozu alle Mitglieder und Sympathiker unserer Partei höflich eingeladen werden.

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am 17. Juni statt.



Perła & Pomorski Lodz, Petrikauer 69

Garnwidelmashinen

für Wolle- und Baumwollgarne, Seide, Wollen usw. für Knäuel-, Kreuzspulen-, Kartonwicklungen u. and. ein- und mehrspindelige für Hand- und Motorantrieb.

Wichtig!

Den Herren Fabrikmeistern und Mechanikern erteilt Herr Pomorski unentgeltlich fachmännischen Rat täglich von 17-19 Uhr

Praktische Handbücher für jedermann!

Table listing various books and their prices, including 'Die Bastelwerkstatt', 'Streichen und Tapezieren von Zimmern', 'Anstreichen und Lackieren selbstgefertigter Möbel', etc.

Vorrätig im

Buch- u. Zeitschriften-Vertrieb „Volkspreße“

Petrikauer 109.

Helenenhof Helenenhof



Kirchengefangener Verein der St. Trinitatisgemeinde zu Lodz.

Sonntag, den 3. Juni l. J., ab 2 Uhr nachm., findet unser

Gartenfest

statt, zu welchem wir die werten Mitglieder nebst Angehörigen, alle Vereine, Freunde und Gönner aufs herzlichste einladen.

Die Verwaltung.

Im Programm: Gesangliche Darbietungen des eigenen großen Chores, u. a. zwei Werke mit Orchesterbegleitung sowie Volkslieder. Ab 8 Uhr abends am Wasser lebende Bilder und Reigen bei entsprechender Beleuchtung; Posaunen- und Mandolinenspiele, sowie Chorgesänge auf Gondeln.

„Stratophärenflug“

„Stratophärenflug“

Wertvolle Pfandlotterie

Jedes Los gewinnt. (Hauptgewinn ein Schwein.) Preis des Loses 3l. 1.—. Zwei Kapellen. Streich- und Blasorchester. Scheibenschießen und Glücksräder. Großes eigenes Buffet. Kuchen, Eis- und Würstchengelb. Für Kinder: Karussell, Bonnyretten, Polonaise und andere Überraschungen. Eintritt für Erwachsene 3l. 1.—, für Kinder und Militärs 50 Groschen. P. S. Bei ungünstigem Wetter findet das Gartenfest am 10. Juni statt.

Dr. med. WOŁKOWYSKI

wohnt jetzt Cegielniana 11 Tel. 238-02 Spezialarzt für Haut-, Horn- u. Geschlechtskrankheiten empfängt von 9-12, 4-6 und 7-9 Uhr abends an Sonn- und Feiertagen von 9-1 Uhr

Dr. med. M. Rundstein

Frauenkrankheiten und Geburtshilfe. Pomorska 7, Tel. 127-84 Empfängt von 4-7 Uhr.

LODOWNIA

CENTRALNA, PIOTRKOWSKA 116 Tel. 190-48

stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnungen, Restaurationen, Fleischereien etc. Telephonanruf genügt.

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag 8 Uhr Frühgottesdienst — P. Scheller; 9 30 Uhr Sakrat; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — Wannagat. 12 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl in polnischer Sprache — P. Wikar Sierlak. 2.30 Uhr Kindergottesdienst; 8 Uhr Vortrag: „Ein Wort zum Abschied“ — Evang. Richter Armenhauskapelle, Rantowicza 60. Sonntag, 10 Uhr Belegottesdienst Konfirmandensaal Sonntag, 5.30 Uhr nachm. Jugenderammlung — Evang. Richter. Bethaus Juhards, Siemowicza 3. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Scheller und Evang. Richter. Kantorat Balweg Dworika 2 Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Wikar Schender. Zdrowie, Haus Gr. biki. Sonntag, 10 Uhr Belegottesdienst Alter Friedhof Sonntag, 6 Uhr nachm. Andacht — Pastor Wikar Sierlak. Diakonissenanstalt, Polnocna 42 Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst Mittwoch, 6 Uhr nachm. Andacht in der Diakonissenanstalt, Tk. cka 36

Johannis-Kirche. Sonntag 8 Uhr Frühgottesdienst P. Doberstein 9 Uhr Jugendgottesdienst — P. H. Schmidt 9.45 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Pöpfel. 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Kotula; 3 Uhr Kindergottesdienst — P. Doberstein; 4 Uhr Taufgottesdienst — P. Pöpfel. Karolew Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst Lehrerliebe Greifenhelm. Sonntag, 4 Uhr Gottesdienst P. Doberstein

Matthäi-Kirche. Sonntag 8 Uhr Frühgottesdienst P. Pöpfel; 10.30 Uhr Belegottesdienst für die Kinder der Kindergottesdienste in Ruda-Babianicka — P. Pöpfel; 0 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Berndt; 3.30 Uhr Taufen — P. Wikar Otto. Neuer Friedhof. Sonntag, 5.30 Uhr nachm. Andacht — Pastor Wikar Otto. Coosny, Wierzbowa 17. Dienstag, 4 Uhr Frauenstunde — Pastor Wikar Otto. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — Pastor Wikar Otto.

Chr. Gemeinschaft innerhalb der ev. luth. Landeskirche Kopernika 8 Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 4.30 Uhr Jugendbündelstunde; 7.30 Uhr Blättermissionsfest P. Pöpfel als Festredner.

Matlejt 10 (Przywotna). Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 3 Uhr Evangelisation für alle. Brzezinska Nr. 58 Sonntag, 7.45 Uhr abends Evangelisation für alle.

Kabogosses, Księża Brzozki 49a. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde 5.30 Uhr Evangelisation für alle. Konstantynow, Gr. h. Nr. 18. Sonntag, 9 Uhr früh Gebetsstunde; 3 Uhr Evangelisation für alle.

Suwalka 3. Sonntag, 7.30 Uhr abends Evangelisation Ruda-Babianicka, 3 go Moja 37 Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde 10.30 Uhr Gottesdienst; 7.30 Uhr Evangelisation Alex. mbrom, Bratuszewickiego 5. Sonntag, 9 Uhr früh Gebetsstunde, 3 Uhr Evangelisation für alle

Ev. Brüdergemeinde, Jeromskiego 56. Sonntag, 9.30 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Predigt P. Otto St. Matthäi-Kirche Babianice, Sm. Jana 6. Sonntag, 9 Uhr Kinder-

gottesdienst; 2.30 Uhr Predigt — Volksmissonar Richter aus Kiewied a/Kh. Jdunika Wola, Belwederska-Siz. Sonntag Schweiternfest, 9 Uhr Festrede; 3 Uhr Festversammlung Pred. Silbner

St. Michaels-Gemeinde, Bethaus, Jaierska 141. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Schmidt; 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Missionshaus „Bethel“, Wulczanska 124. Sonntag 8.30 Uhr Ausflug der Freunde Israels in das Wäldchen des Herrn Dir. Schmidt, Treffpunkt bei der Brücke in Wogew, Zufahrt mit der Straßenbahn Nr. 10.

Sonabend, 3 Uhr Kinderstunde; 5.30 Uhr Evangelisationsveranstaltung. Für Israeliten ist das Besetzimmer täglich von 4 bis 9 Uhr abends geöffnet.

Missionsverein „Bethel“, Rawot 36. Sonntag, 5.15 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Rosenberg. Mittwoch, 7 Uhr Frauenstunde für Israelitinnen. Sonnabend, 3 Uhr Kindergottesdienst; 5 Uhr Evangelisation für Israeliten

Ev. Augsb. Gemeinde zu Alexandrow. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst — P. Bule; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Abendmahl — P. Benke; nachm. bei günstigem Wetter: Ausflug der Sonntagschule im Radleschen Walde

Vollständige Sammlung der

Goethe-Werte

(30 Bände in Leinen gebunden) für nur 3l. 75.— zu verkaufen. Zu beschichtigen in der Expedition dieses Blattes.

Theater- u. Kinoprogramm.

Sommer-Theater: Heute 9 Uhr Komödie „Offenes Haus“ Populäres Theater: Heute 8.30 Uhr abends „Abenteuer im Paradies“ Capitol: Schlaue Mädchen Casino: Fort mit der Krisis Corso: I. Die Sünde, II. Der weibliche Tarzan Grand-Kino: Flug in der Nacht Metro u. Adria: Der goldene Moloch Muza (Luna): Der Mann, der das Herz stah Palace: Hotel-Pensionat Przedwiośnie: Schön ist die Welt Sztuka: Kiki Roxy: Hochzeitsreise zu dritt Rakieta: Wenn du jung bist, gehört die Welt